

## II. Teil.

### Das lettländische Wirtschaftsleben.

#### Einige methodische Bemerkungen zur Wirtschaftsforschung.

Das Wirtschaftsleben Lettlands hat in Fachkreisen immer ein grosses Interesse hervorgerufen, sowohl vor dem Kriege als auch insbesondere nach der Begründung des unabhängigen Lettland. Vor dem Weltkriege war es die Entwicklung der lettländischen Häfen, der Transitverkehr, die Schwerindustrie, die Arbeiterfrage, aber auch Handel und Schiffahrt (z. B. das Problem über die Wasserstrasse Schwarzes Meer-Baltisches Meer via Cherson) und nicht minder das Genossenschaftswesen und die Landwirtschaft, dem angemessene Achtung gezollt wurde. Und so entstand eine ganze Reihe von Fachschriften, in denen die obengenannten Fragen behandelt wurden. Mit der Begründung des Rigaschen Polytechnikums und nach Wiedereröffnung der Universität Dorpat, wurde auch ein Zentrum für wissenschaftliche Erforschung der verschiedenen Zweige des baltischen Lebens geschaffen, im speziellen der physikalischen Geographie und der forstwirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Gebiete des baltischen Wirtschaftslebens. Die entsprechenden Abteilungen des Polytechnikums mit ihren Versuchsstationen, insbesondere die landwirtschaftliche, chemische, wirtschaftliche u. a. haben in Bezug auf die Erforschung der Wirtschaftsphysiognomie des Landes Bedeutendes geleistet. Auch die bestehenden Fachvereinigungen haben sich um die Erforschung und Förderung der baltischen Wirtschaft grosse Verdienste erworben, insbesondere der Zentralverein und der Oekonomische Verein der lettländischen Landwirte, der Technische Verein, die verschiedenen kaufmännischen Vereinigungen, von denen besonders das Börsenkomitee erwähnt sei, dessen statistische Abteilung vorbildlich organisiert war. Es gab ja auch viel Material zum Verarbeiten, denn die baltische Wirtschaft durchlebte in dem Jahrzehnte vor dem Weltkriege ihre Hochkonjunktur. Der grösste Teil der entsprechenden Fachliteratur endet mit wenigen Ausnahmen mit dem Jahre 1914.

Inter arma musae silent — aber nicht nur die Kunst, sondern auch die wissenschaftliche Forschung gedeiht nicht mehr